

Erfahrungsbericht von Nathalie Luong

Praktika in der Joyo Bank in Tokyo und Mito und bei DaimlerChrysler in Shin-Ka- wasaki

Youth Summit

Die Eröffnungsfeier des dies-jährigen Youth Summits fand im Goethe Institut in Tokyo statt. Diverse namenhafte Persönlichkeiten unter anderem der deutsche Botschafter in Japan, ein Stellvertreter des Ministry of Foreign Affairs sowie eine Stellvertreterin des DAAD richteten ein paar Worte an uns und hießen uns in Japan willkommen. Besonders beeindruckend fand ich die Worte von Herrn Fukuzawa vom Ministry of Foreign Affairs, der die Relevanz und die Notwendigkeit des jugend-

lichen Austausches und somit die Förderung des gegenseitigen Verständnisses für die internationalen Probleme forderte und dazu aufrief gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Ferner nahmen an der Eröffnungsfeier auch unsere Sponsoren wie bspw. DaimlerChrysler und an Deutschland interessierte Japaner teil. Es war ein sehr schönes Gefühl so herzlich in Japan empfangen zu werden.

Meine Arbeitsgruppe: Education in Historical Studies

Von meinem Auslandssemester an einer japanischen

Universität wusste ich bereits, dass es in Japan eine verzerrte Darstellung der Geschichte in den japanischen Schulbüchern gibt und habe mich daher sehr darauf gefreut diese Thematik direkt mit japanischen Studenten besprechen zu können. Unsere Gruppe bestand insgesamt aus sechs Deutschen und vier Japanern, die uns bei sprachlichen Barrieren sehr geholfen haben und ein interessantes Programm zusammengestellt haben, um einen guten Einstieg in das Thema zu finden.

Die Besuche des Showa Museums, des Yasukuni Schreins und des Friedensmuseums halfen uns ein Bild darüber zu bekommen wie den Japanern die Geschichte des 2. Weltkrieges vermittelt wird. Die anschließende Diskussion mit den japanischen Studenten war sehr aufschlussreich und half uns allen Japan besser kennen zu lernen und zu verstehen. Wir haben unsere Gruppe in zwei kleinere Gruppen aufgeteilt, so dass wir jeweils nur zu fünf waren. Ich persönlich empfand dies als sehr angenehm, da man

öfters zu Wort kam und leichter diskutieren konnte. Die Diskussion mit den Japanern aus meiner Gruppe verlief meiner Meinung nach sehr gut. Zunächst haben wir ihnen viele Fragen gestellt und ließen sie viel erzählen. Dann haben wir die Rollen vertauscht und die Japaner gebeten uns Fragen zu stellen. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass die Japaner eher zurückhaltend waren und nicht so direkt kritische Fragen gestellt haben wie wir. Daher haben wir oft auch einfach von uns aus viel erzählt und so versucht den Japanern interessante und problematische Aspekte am deutschen Geschichtsunterricht näher zu bringen.

Generell lässt sich jedoch bestätigen, dass wir im Vorbereitungsseminar gelernt haben: Japanern sind rege Diskussionen – wie wir Deutschen sie gewöhnt sind – eher fremd und man sollte daher stets darauf achten sie so oft wie möglich einzubeziehen und auf ihre Wünsche bezüglich Planung, Ablauf etc. einzugehen.

Die Abschlusspräsentationen waren sehr interessant und aufschlussreich. Die hohe Anzahl an Japanern, die vorgetragen haben hat mich sehr beeindruckt, da es Ihnen sicher deutlich schwerer fällt eine Präsentation auf Englisch zu halten als uns. Die zwei Japanerinnen aus meiner Gruppe die vorgetragen haben, haben sich daher vorher die Sätze, die sie sagen wollten auf Englisch notiert. Diese Zeit der intensiveren Vorbereitung sollte man meiner Meinung nach den Japanern geben und vor der Präsentation einplanen.

Alles in allem fand ich den Youth Summit 2007 absolut spitze und habe viele neue Freunde gefunden. Die Vielzahl helfender Japaner, die uns Tag und Nacht zur Verfügung standen war absolut überwältigend und ich hoffe, dass auch wir die Japaner so warmherzig und hilfsbereit in Deutschland empfangen werden wie sie uns empfangen haben.

Praktikum bei der Joyo Bank in Tokyo und Mito (1 Woche)

Über die Möglichkeit Einblicke in eine japanische Bank zu gewinnen habe ich mich sehr gefreut. Japanische Banken sind, sicherlich genau wie deutsche aus Gründen der Datenspionage für Außenstehende nur schwer zugänglich. Die Joyo Bank hat uns zwei Praktikanten (Tom Lesche und mir) berichtet, dass dies das erste Mal sei, dass sie so etwas organisieren. Umso einzigartiger war auch das Programm, das sie für uns erstellt haben: Neben einigen Präsentationen, in denen wir vieles über die strategische Ausrichtung der Bank und ihre Kerngeschäfte, Investitionsprojekte und ihre Bilanz gelernt haben, durften wir stets viele Fragen über das japanische Bankensystem im Allgemeinen, die Arbeit in einer japanischen Bank, usw. stellen und auch uns wurden viele Fragen zum deutschen Bankensystem ge-

stellt. Darüber waren wir beide auch sehr froh, denn so hatte ich das Gefühl auch etwas an die japanischen Mitarbeiter der Bank zurückgeben zu können.

Des Weiteren hat die Joyo Bank viele interessante Besichtigungstermine für uns organisiert. So haben wir unter anderem die Bank of Japan, die Börse in Tokyo, das derzeit größte Investitionsprojekt und viele Filialen der Joyo Bank besichtigt. Diese Besichtigungen waren sehr interessant und haben dazu beigetragen das japanische Bankensystem besser kennen zu lernen.

Die Mitarbeiter der Joyo Bank waren wirklich sehr nett zu uns und haben sich sehr bemüht ein interessantes Programm zu organisieren und uns in der Kürze der Zeit möglichst viel zu zeigen. Sie haben wirklich sehr viel Zeit und Mühe in unser Praktikum gesteckt und das obwohl Praktika in Japan für Studenten normalerweise gar nicht üblich sind. Abschließend bleibt zu sagen, dass ich über die doch sehr lockere Art der Bankangestellten uns gegenüber

positiv überrascht war. Der Zeitplan war sehr straff und ich war abends immer sehr kaputt, aber die vielen Programmpunkte haben sich wirklich sehr gelohnt. Ich konnte viele kostbare Eindrücke gewinnen und habe sehr viel gelernt.

Praktikum bei DaimlerChrysler in Shin-Kawasaki (2 Wochen)

Ich durfte für zwei Wochen ein Praktikum bei DaimlerChrysler Financial Services (DCFS) absolvieren. Als erstes ist anzumerken, dass man deutlich gemerkt hat, dass DaimlerChrysler keine reine japanische Unternehmenskultur hat sondern von der deutschen sehr geprägt ist. So sind die Mitarbeiter bei DCFS auch Praktikanten gewohnt und ich war auch nicht die einzige deutsche Praktikantin vor Ort. Aufgrund der Internationalität von DaimlerChrysler verständigte man sich daher in

den unterschiedlichsten Sprachen: Mit meinem deutschen Vorgesetzten habe ich mich selbstverständlich auf Deutsch unterhalten, der japanische Chef hat mich stets auf Englisch angesprochen und mit den japanischen Mitarbeitern habe ich versucht Japanisch zu sprechen.

Meine Aufgabenbereiche bestanden unter anderem darin das Reporting für die täglichen Absatzzahlen zu erstellen sowie Präsentationen zu erstellen und einige kleine Projekte zwischenzeitlich zu betreuen. Außerdem durfte ich an ein paar Konferenzen teilnehmen. Da wie bereits erwähnt Praktikanten bei DaimlerChrysler gang und gebe sind, hatte ich bereits ab dem ersten Tag meine eigene Zugangskarte, eine eigene E-Mail Adresse, etc. und konnte somit gleich bestens integriert werden. Das Praktikum war eigentlich sehr mit einem Praktikum in Deutschland vergleichbar, bis auf die Tatsache, dass es natürlich deutlich kürzer war. Ein kultureller Unterschied liegt sicher in der Art und Weise wie die japanischen Mitarbeiter mitei-

einander umgehen. In der japanischen Arbeitswelt steht die Harmonie innerhalb der Firma und zwischen Geschäftspartnern im Vordergrund. Daher sind Wünsche und Arbeitsanweisungen in einer freundlichen und indirekten Art zu äußern, was mir als Deutsche oft ein wenig ineffizient vorkam. Aber man lernt geduldig zu werden und durch die freundliche Kommunikation untereinander lernt man seine Mitarbeiter auch gut kennen. Es ist einfach eine andere Art zu arbeiten, die sowohl ihre guten als auch schlechte Seiten hat.

Homestay

Gespannt und auch etwas nervös fuhr ich nach dem Youth Summit von Tokyo zu meiner Gastfamilie nach Yokohama. Dort wurde ich dann am Bahnhof von meiner Gastmutter abgeholt, die sehr erleichtert war, dass ich ihre Sprache verstand, da sie auf Englisch nur die einfachen Sachen ausdrücken konnte. Bei der Familie angekommen wurde ich dann

sehr nett von der 26-jährigen Tochter und dem Vater begrüßt. Als die Mutter dann das Mittagessen zubereitet hat, habe ich gefragt ob ich irgendwie behilflich sein kann und wurde dann sofort eingespannt. Das Eis war gebrochen und ich habe mich in meiner Gastfamilie von Anfang an sofort sehr wohl gefühlt und der Abschied nach drei Wochen fiel schwer.

Überraschend war für mich, dass ich ein eigenes relativ großes Zimmer nur für mich hatte, da in Japan der Platz ja bekanntlich eher begrenzt ist. Letztendlich war ich jedoch auch froh, dass ich einen eigenen Bereich hatte, in den ich mich beispielsweise nach der Arbeit kurz zurückziehen konnte.

Das Leben in meiner Gastfamilie war wirklich sehr angenehm und sehr schön. Leider konnten wir unter der Woche nur wenig Zeit miteinander verbringen, da ich wegen der Praktika durch die Anfahrtszeiten doch sehr ausgelastet war, aber wir haben oft zusammen gekocht und

beim Abendessen viel erzählt.

Interkulturelle Schwierigkeiten gab es eigentlich gar keine. Hierbei sei jedoch anzumerken, dass ich auf bestimmte Dinge wie Kloschuhe, usw. nicht hingewiesen wurde, weil sie mich vermutlich nicht belehrten wollten. Von daher war es sehr positiv, dass man solche Dinge bereits im Vorbereitungsseminar lernt. Generell ist es einfach am besten möglichst viel zu fragen, damit man ein Gefühl dafür bekommt wie man sich in der Gastfamilie am bestenverhalten soll.

Die Zeit bei meiner Gastfamilie war einfach wunderschön und einen Aufenthalt in einer japanischen Gastfamilie kann ich daher nur empfehlen!

